

Wirtschafts MAGAZIN

KRONEN ZEITUNG

FREITAG, 24.



Fotos: Klemens Groh



Peter Goldscheider verhandelt in Kiew um den Kauf der Ukrtelecom, die 80.000 Mitarbeiter hat.

Milliardendeal in der Ukraine

In der Ukraine bahnt sich ein Sensationsdeal an: Nach langem politischem Hickhack wird nun der Telefonanbieter „Ukrtelecom“ (mit 80.000 Beschäftigten und zehn Millionen Festnetz-Kunden) privatisiert. Die besten Chancen auf den Zuschlag hat die österreichische Epic-Gruppe um Peter Goldscheider und Gustav Wurmböck.

Sie haben als einziger Bieter die erforderliche Bankgarantie hinterlegt und verhandeln nun um den Kauf von 92%. Der Mindestpreis würde rund eine Milliarde Euro betragen. In rund zwei Monaten soll die Entscheidung fallen.

Wie kommt eine private österreichische Gruppe zu so einem Riesendeal? Peter Goldscheider zur „Krone“: „Die Ausschreibungsbe-

Der führende Telefonanbieter „Ukrtelecom“ könnte an Epic verkauft werden

dingungen wurden so formuliert, dass die Großen der Branche wie Deutsche Telekom oder

VON MANFRED SCHUMI

France Telecom, russische Anbieter usw. nicht zugelassen waren, weil sie zum Teil staatliche Aktionäre haben.“ Die Epic-Gruppe hat für europäische Telefonriesen als Berater schon viele Privatisierungen abgewickelt und kennt daher die Branche.

Zusätzlich ist sie seit 15 Jahren selber in der Ukraine tätig und hat dort eine Firma mit 300

Beschäftigten, die z. B. Sendemasten aufstellt oder im Internet-Business tätig ist. Goldscheider: „Wir kennen die Leute vor Ort sehr gut.“ Natürlich ist ihm bewusst, dass die Übernahme so eines staatlichen Kolosses (die Tarife werden zum Teil noch von der Behörde festgesetzt) eine Mammut-Aufgabe ist. Für die Finanzierung ist er in Gesprächen mit lokalen Banken. Goldscheider gibt zu, dass „man sich da auch eine Menge Schwierigkeiten kaufen würde.“

Die Wiener Epic-Gruppe hat als weiteres Standbein noch eine Hotelkette in Kroatien („Valora-Hotels“) und ist auch im Energiebereich tätig. Als „Investmenthaus“ werden vor allem M&A-Deals abgewickelt, es gibt aber auch eigene Beteiligungen.

Apropos

Dr. Georg Wailand



Wettbewerb und Menschlichkeit

Es gibt viele verunsicherte Nachrichten aus der Weltwirtschaft: Erst die Finanzkrise, jetzt muss ein 750-Milliarden-Euro-„Rettungsschirm“ für den Eurozone gespannt werden, die Arbeitslosigkeit bleibt in vielen Ländern hoch, die Jagd nach Rohstoffen sind die Chinesen ganz vorne dabei, sie rennen eifrig mit, unseren Planeten plündern – kurzum: Es ist keine leichte Welt, in der wir leben.

Auch weltweit sieht die Bilanz unserer Wettbewerbs-Wirtschaft eher ernüchternd aus: Rund eine Milliarde Menschen hungern und haben kein sauberes Wasser, 2,6 Milliarden Menschen keinen Zugang zu den einfachsten sanitären Anlagen. Wenn man dem gegenüberstellt, dass die zehnjährige 24-Milliarden-Dollar-Plan für die Trinkwasserversorgung der Armen in den Entwicklungsländern nur 13 Tage von dem ausgeben würde, was weltweit an militärischen Ausgaben getätigt wird, lässt das erahnen, welche positiven Möglichkeiten gegeben wären.

Doch es gibt auch immer wieder Zeichen der Menschlichkeit in der Wettbewerbswirtschaft, als wir wahrhaben, weil die Ratgeber der „Haifische“ alles überlassen. Da spenden Superreiche wie Bill Gates oder Warren Buffett ein Großteil ihres riesigen Vermögens, da hat Nobelpreisträger Yunus die Mikro-Kredite, die vor allem armen Frauen in Entwicklungsländern neue Lebenschancen bieten. Ein Alternativmodell zur kalten Welt zum Erfolg geführt.

Von den vielen „Freiwilligen“ und unbezahlten Gemeinschaften, von der Pflege bis zur Feuerwehr, ganz zu schweigen. Es ist doch viel mehr Menschlichkeit in unserer Wettbewerbswelt, als uns bewusst ist . . .

georg.wailand@kronenzeitung.at